



Foto: F1 Online

Das elektronische Lastschriftverfahren (ELV) hat im Handel nach wie vor eine treue Anhängerschaft. Zwei neue Initiativen sollen das Verfahren zukunftsfähig und sicherer machen.

KARTENZAHLUNG

Totgesagte zahlen länger

In der Schlange regt sich Unmut, die Wartenden werden ungeduldig. Die freundliche Kassiererin im blau-gelben Dress verzweifelt zusehends. Alles Ziehen und Zerren ist vergeblich, das Gerät will die Plastikkarte des Kunden nicht wieder ausspucken. „Simone, hast Du mal eine Büroklammer?“, wendet sich die junge Dame hilfeschend an die Kollegin von der Nachbarkasse. „Die brau-

chen wir doch nicht mehr!“, entgegnet die Angesprochene.

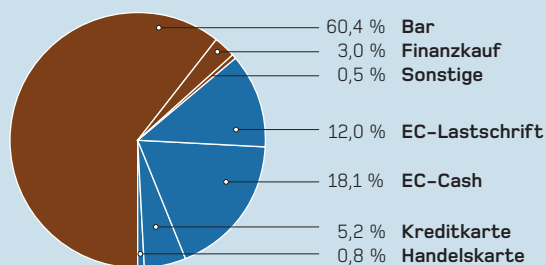
Der alte Trick mit der Büroklammer funktioniert nicht mehr, seitdem der Möbelriese Ikea seine Kartenterminals im vergangenen Jahr komplett ausgetauscht hat und den betagten Klassiker ZVT 700 durch Ingenico-Geräte ersetzt (siehe auch Kasten). Also muss die Chefkassiererin herbeigerufen werden, die das Kärtchen mit viel Geduld und Fingerspitzengefühl aus dem Lesegerät herausoperiert. Ein Tesafilmstreifen, der die zerbrochene EC-Karte zusammenhielt, hatte die Verstopfung verursacht – an den Kassen im Handel gibt es nichts, was es nicht gibt.

ler Görtz setzt inzwischen ein weiterer bundesweit aktiver Filialist auf eine vergleichbare Lösung.

An die Kassenfront kommt Bewegung. Nach einer Umfrage des EHI Retail Institutes plant jedes vierte der großen Unternehmen im Handel noch in diesem Jahr Veränderungen bei der Infrastruktur im Zahlungsverkehr. Weitere 35 Prozent kündigen entsprechende Investitionen für die Folgejahre an. Eine Vielzahl von Innovationen, die die Zahlungsabwicklung für Kunden und Händler vereinfachen, warten auf den Durchbruch in der Praxis: Self-Check-out-Systeme, kontaktloses Bezahlen mit der Karte, Zahlen mit dem Handy oder per Fingerabdruck – die technischen Möglichkeiten sind vorhanden. Welche Technologie sich in der Breite durchsetzt, ist freilich noch offen. Ein Trend lässt sich an den Kassen jedoch seit Jahren klar erkennen: Die Bedeutung von Kartenzahlungen wächst kontinuierlich. Bei mehr als einem Drittel aller Zahlvorgänge im deutschen Einzelhandel wird laut der jährlichen Untersuchung des EHI mittlerweile eine

Zahlungsarten im Einzelhandel

Anteile der Zahlverfahren am Umsatz des Einzelhandels in Deutschland 2008



Quelle: EHI-Research, 2009.

Viele Innovationen

Die Umrüstung der Kassenlandschaft im Hause des schwedischen Möbelhändlers sorgte in der Fachwelt für viel Aufmerksamkeit (siehe auch **Der Handel 11/08**). Die eingeführten SignPads zur digitalen Erfassung der Unterschrift und das elektronische Belegarchiv gelten als wegweisend. Mit dem Schuhhänd-

➤ Karte eingesetzt (siehe auch Grafik Seite 66).

Mehr als stabil

Unter den Kartenzahlungssystemen findet sich dabei mit dem elektronischen Lastschriftverfahren (ELV)

eine Technik, die längst tot-gesagt wurde.

„Immerhin noch 12 Prozent aller Zahlungen im Handel werden mit Debitkarte und Unterschrift per Lastschrift abgewickelt“, erklärte Horst Rüter, Kartenexperte des EHI auf dem Kartenkongress des Kölner Instituts Anfang Mai in Köln. „Eine relativ stabile Quote von Händlern setzt also nach wie vor auf dieses kostengünstige Verfahren.“

Die führenden EC-Cash-Netzbetreiber sprechen sogar von Zuwächsen beim kartengestützten Last-

schriftverfahren. „Wir können für unseren Bereich nicht von einem Rückgang oder einer Stagnation sprechen“, sagt Marcus W. Mosen, Geschäftsführer des Zahlungsdienstleisters Easycash. „Für unser Online-Lastschriftverfahren gewinnen wir neue Kunden und auch neue Branchen hinzu, die Umsätze mit OLV steigen.“ Auch Nicolas Adolph, Sprecher des Arbeitskreises der Netzbetreiber und Leiter Produktmanagement bei der Intercard AG, sieht in den EHI-Daten eine Momentaufnahme aus der Vergangenheit: „Das sind die Zahlen aus dem vergangenen Jahr, die vielleicht schon überholt sind“, sagt Adolph im Gespräch mit **Der Handel**. „Wir konnten zum Beispiel einen großen Lebensmittelhändler von unserem ELV-Notfallkonzept überzeugen, das Kartenzahlungen auch ermöglicht, wenn Autorisierungszentralen oder Onlineverbindungen ausfallen.“

Und auch im Hause der Telecash sieht man das Verfahren mit Unterschrift eher im Aufwind denn im Abschwung: „In der deutschen Kreditwirtschaft hat in den vergangenen zwölf Monaten ein Umdenken stattgefunden“, erläutert Thomas Haarmann, Geschäftsführer von Telecash, gegenüber **Der Handel**. „Das Verfahren wird von den deut-

schen Banken in Brüssel als Beispiel dafür angeführt, wie effizient die Debitkartenverfahren hierzulande sind.“ Den Banken ist das ELV-Verfahren als Konkurrenz zum eigenen EC-Cash-System offenbar immer noch lieber als ein europäisches SEPA-Kartenverfahren, das von den internationalen Kreditkartenunternehmen Mastercard und Visa dominiert wird (siehe auch **Der Handel 12/08**).

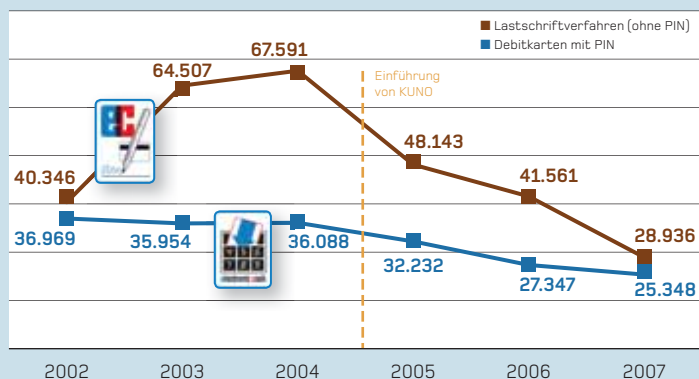
Totengräber SEPA

Der geplante, einheitliche europäische Zahlungsverkehrsraum (SEPA) könnte allerdings ein Totengräber für das im Handel beliebte, weil kostengünstige, elektronische Lastschriftverfahren werden. „Die zukünftige SEPA-Lastschrift ist für den Einsatz am Point of Sale ungeeignet, da sie strenge Formvorschriften vorsieht, die an der Kasse im Handel nur schwerlich einzuhalten sind“, urteilt Prof. Dr. Jürgen Thede, Inhaber der Unternehmensberatung Dr. Thede Consulting. „Darüber hinaus werden für die SEPA-Lastschrift Vorlaufzeiten verlangt, die für das Tagesgeschäft im Einzelhandel inakzeptabel sind.“ Neben diesen Ungewissheiten über die konkrete Ausgestaltung der für November 2009 geplanten SEPA-Lastschrift wird im

HDE wird Netzbetreiber

Die Zahlungsdienstleister aus der „freien Wirtschaft“ rümpfen die Nase und wundern sich über den Vorstoß: Der Hauptverband des Deutschen Einzelhandels (HDE) bietet seinen Mitgliedsunternehmen über die Dienstleistungstochter HDE Trade Services seit Mai eine Kartenzahlungslösung unter dem Namen „HDE Cashlesspay“ an. Zum Basispaket gehören Terminals für alle gängigen Zahlungsverfahren; Depotservice, Netzbetrieb und Hotline sind inklusive. Transaktionen kosten ab 0,04 Euro aufwärts, Terminals ab 18,90 Euro pro Monat. Existenzgründer erhalten für einen Zwei-Jahres-Vertrag ein Sonderkündigungsrecht innerhalb der ersten drei Monate.

Kartenbetrug mit EC-Karten



Quelle: Polizeiliche Kriminalstatistik.

Foto: Easycash



Zuge der Single Euro Payments Area zudem der Magnetstreifen auf der Karte durch den Chip abgelöst. Bislang werden die Kontoinformationen für das Lastschriftverfahren aber aus dem Magnetstreifen herausgelesen. Wenn er verschwindet, könnte auch das ELV-Verfahren der Vergangenheit angehören. Vor diesem Hintergrund hält der Kartenfachmann Thede die Variante „Debitkarte mit Unterschrift“ für ein Auslaufmodell.

Das ELV-Forum

Die Zahlungsdienstleister und der Hauptverband des Deutschen Einzelhandels (HDE) sehen das freilich anders: „Die deutsche Lastschrift wird es auch in zehn oder 15 Jahren noch geben, und die Kontoinformationen lassen sich auch aus dem Chip auslesen“, betont etwa Nicolas Adolph, Sprecher im Arbeitskreis der EC-Cash-Netzbetreiber. Zusammen mit dem HDE sowie Terminal- und Softwareherstellern haben die Netzbetreiber jüngst das „ELV-Forum“ ins Leben gerufen, um das Lastschriftverfahren in das SEPA-Zeitalter hinüberzuretten. „Unser Ziel ist es, gemeinsame Standards festzulegen und Ansprechpartner für die Gremien der Kreditwirtschaft und der EU zu sein“, erläutert Ulrich Binnebösel, Kartenexperte im HDE und Sprecher des ELV-Forums gegenüber **Der Handel**. „Mit der Entwicklung eines ELV-Standards soll das Zahlen mit Karte und Unterschrift auch im künftigen gemeinsamen europäischen Zahlungsraum weiterbestehen können.“

Kuno und Olivia helfen

Neben diesen Bemühungen um die technische Zukunftsfähigkeit arbeitet das EHI Retail Institute parallel an einer weiteren Optimierung der Sicherheit von ELV-Zahlungen. Mit der im Jahr 2005 gestarteten KUNO-Sperrdatei konnten durch die Zusammenarbeit von Polizei und EHI bereits erhebliche Erfolge bei der Bekämpfung von Betrug mit gestoh-

lenen oder verlorenen Karten erzielt werden. Die Zahl der Betrugsfälle im EC-Cash- und ELV-Verfahren gleichen sich mittlerweile an.

Beflügelt durch diesen Erfolg will das EHI nun auch Daten zu Kontoeröffnungen und -schließungen sammeln und an Händler weitergeben. „Bei Kartenzahlungen, aber auch im E-Commerce sind betrügerische Konteneröffnungen zunehmend ein Problem“, erläutert Marco Atzberger, Projektleiter beim EHI, gegenüber **Der Handel**. „Kriminelle eröffnen Konten einzig zu dem Zweck, mit der dabei erlangten EC-Karte und Bankverbindung einzukaufen oder Waren im Internet zu bestellen.“

Da auch die Kreditwirtschaft daran interessiert sein müsste, diesen Betrug einzudämmen, hofft Atzberger auf die Kooperationsbereitschaft der Banken. Unter dem Projektnamen „Olivia“ (Online Informationssystem zur Validierung interner Abrechnungen) findet Anfang Juni ein Workshop im EHI statt, der sich mit dem Aufbau der Warndatei befassen wird. Ohnehin konnte die Quote der uneinbringlichen Zahlungsausfälle im ELV-Verfahren dank ausgefeilter Sperrdateien und intelligenter Mischverfahren der Netzbetreiber laut EHI-Panel im vergangenen Jahr abermals abgesenkt werden – auf 0,057 Prozent vom Umsatz.

Das elektronische Lastschriftverfahren ist also noch lange nicht tot – im Gegenteil, es erfreut sich einer wachsenden Beliebtheit. Nach Informationen des Wirtschaftsmagazins **Der Handel** setzt eine große, multinationale Tankstellenkette in Deutschland demnächst das kartengestützte Lastschriftverfahren ein. Obwohl die Mineralölgesellschaften in den Genuss von geringeren EC-Cash-Gebühren kommen als der Einzelhandel, ist das ELV-Verfahren offensichtlich auch für den Tankstellenbetreiber unterm Strich kostengünstiger. Die Autofahrer werden von der Umstellung vermutlich nichts bemerken und ihr Benzin wei-



HINTERGRUND

Der „Winkel“ wird 20 Jahre alt

Er war jahrelang das Standardgerät für Kartenzahlungen im Einzelhandel: Der ZVT 700 – genannt „Der Winkel“. Im Jahr 1989 erhielt das Gerät, damals von Giesecke & Devrient und später von der Telecash hergestellt, die Zulassung vom Zentralen Kreditausschuss (ZKA) für das Electronic-Cash-Verfahren, das im darauffolgenden Jahr bundesweit eingeführt wurde. Im Jahr 2002 waren rund 170.000 „Winkel“ in Deutschland im Einsatz und mussten mit einem Kraftakt auf das OPT-Verfahren umgestellt werden. Noch heute findet sich hier und da einer der unverwüstlichen Terminals im Einsatz.

terhin mit Karte und PIN-Eingabe bezahlen. Im Hintergrund, so erfuhr **Der Handel** aus gut informierten Kreisen, wird die Zahlung als Lastschrift abgewickelt – ohne dass Bankgebühren für die Kartenzahlung anfallen.

Für die Single Euro Payments Area ist diese Entwicklung kein gutes Zeichen. Denn eigentlich sollten gerade europaweit tätige Unternehmen die ersten sein, die von einheitlichen Standards für Kartenzahlung im SEPA-Raum profitieren. Wenn sich ein solches Unternehmen nun für eine nationale Insellösung entscheidet, liegt SEPA entweder noch in ferner Zukunft oder bringt nicht die vom Handel erhofften Kostenvorteile.